

The background of the cover is white and decorated with various grey snowflake and star patterns of different sizes and orientations, scattered across the top and middle sections.

KAREN KINGSBURY

SARAH'S
LIEBESLIED

A decorative, light grey flourish consisting of a long, sweeping curve that starts from the left and ends on the right, positioned above the subtitle.

EINE ROMANTISCHE
WEIHNACHTSGESCHICHTE

Aus dem Englischen von Mechthild Bruchmann

*Für Donald, meinen lieben Mann –
du kennst die Worte meines Liedes und singst es mit mir,
wenn ich es vergesse.*



*Für Kelsey, meine einzige Tochter –
wir sind ein Herz und eine Seele;
das spüre ich, selbst wenn uns Welten trennen.*



*Für Tyler, meinen Musikliebhaber –
du träumst vom Broadway und machst für uns
die Begleitmusik zu dem Abenteuer,
das man Leben nennt.*



*Für Sean, meinen geliebten Jungen –
blick dir über die Schulter und staune,
wie weit du es schon gebracht hast!
Versuche, den Regenbogen über deinem
Kopf zu entdecken!*

*Für Josh, meinen freundlichen Riesen –
deine Kraft wird nur noch durch deine
Liebenswürdigkeit überboten. Wie dankbar
bin ich Gott dafür, dass er dich uns gegeben hat.*



*Für E. J., mein Wunder mit den großen Augen –
du wirst alles erreichen, was wir uns bei dir
vorstellen können. Du Sonnenschein erwärmst
mich auch an sehr kalten Tagen.*



*Für Austin, meinen Wunderknaben –
jeder Herzschlag von dir ist ein Zeugnis von Gottes
Gnade und Barmherzigkeit. Ich sehe, wie du nach
einem Fußballspiel vor Begeisterung mit den
Fäusten in die Luft boxt, und kann mir gut vorstellen,
dass die Engel im Himmel dasselbe tun.*



*Und für Gott, den Allmächtigen,
der mich bisher mit euch allen gesegnet hat.*

SARAHS LIEBESLIED



*Es ist niemals zu spät, dass der Glaube uns findet.
Es ist niemals zu spät, dass das Gute gewinnt.
Es ist niemals zu spät, dass die Liebe uns bindet.
Es ist niemals zu spät für den Neubeginn.*

*Geradlinigkeit und Enge verband ich mit deinem
Gesicht. Ich wählte eigene Wege, ging fort und wollte
dich nicht. Ich suchte Glamour und Glitter, irrte ziellos
und müde durchs Land. Du wartetest, treu wie ein
Ritter, bliebst offen, Gott zugewandt.*

*Ich schaute zurück auf mein Leben mit dir in Helle
und Licht. Plötzlich ergriff mich ein Sehnen, eine
Sehnsucht nach deinem Gesicht. In Gedanken sehe ich
deutlich ein Zuhause für dich und für mich, ein Zuhause
für unseren Glauben, ein Zuhause voll Zuversicht.*

*In Gottes offenen Armen ist Raum, wo er mir vergibt.
In Gottes offenen Armen ist auch Raum für
dich und mein Lied.*

PROLOG



Es war immer das gleiche Ritual, das Sarah Lindeman an den zwölf Tagen vor Weihnachten vollzog.

Die alte Dame stand am Fenster ihres kleinen Zimmers in der Seniorenresidenz von Greer. Sarah Lindeman lauschte in sich hinein. Ja, da war sie wieder, die Melodie ihres eigenen Liedes. Sie räusperte sich. Würde ihre alte, brüchige Stimme auch in diesem Jahr die richtigen Töne treffen? Schon bald wollte sie es versuchen. Ihr Ritual begann wie in jedem Jahr am 13. Dezember.

Die Schachtel hatte sie bereits geöffnet und ihren Inhalt auf der Bettdecke verteilt: zwölf Briefumschläge, die mit der Zeit vergilbt und verblichen waren. Genauso vergilbt und verblichen wie ihr Leben. Nur die Erinnerung an ein einzigartiges Jahr war nicht verblichen. Es war das Jahr, in dem der Himmel sich geöffnet und Sternenstaub in das Leben einer jungen Frau hatte fallen lassen, die jede Hoffnung auf ein Wunder begraben hatte.

Diese junge Frau war sie selbst gewesen, damals, im Jahr 1941.

Fasste man die Ereignisse zusammen, so entstand das bunte Bild einer langen Reise. An diese Reise erinnerte sich Sarah vor ihrem Fenster stehend in allen Einzelheiten. Sie erinnerte sich an jedes helle Lachen. An jede Träne. An jedes Lächeln. An jeden Wortwechsel. Jede Kleinigkeit von damals war gegenwärtig. Die vielen Jahre, die seither vergangen waren, vermochten die detaillierten Erinnerungen an jenes einzigartige Jahr nicht auszulöschen.

Sarah hatte ihre ungewöhnliche Geschichte in zwölf Teile geteilt und zwölf Weihnachtsbaumanhänger aus Papier dazu angefertigt. Auf jedem Anhänger stand ein einziges Wort geschrieben, das ihre Erinnerung wachrufen sollte. Mit der Zeit machte sie aus der Erinnerung an ihre Geschichte ein Ritual. Sorgfältig hütete sie ihre zwölf Anhänger, je einen für einen der zwölf Tage vor Weihnachten. Eine gute Gelegenheit, jedes Jahr im Dezember in Gedanken durch die Jahrzehnte bis 1941 zurückzuwandern und sich neu an alle Details zu erinnern.

Und außerdem war da noch das Lied – ihr Lied –, das im Hintergrund mitspielte. Es klang wie ein Loblied auf alles, was sie miteinander erlebt hatten und was ihr so sehr fehlte, seitdem Sam gestorben war. Dieses Lied würde sie bis an ihr Lebensende singen. Zunächst würde sie es summen. Im Laufe der Dezembertage würden ihr die Worte dazu wieder einfallen. Genau wie beim ersten

Mal, so würden ihr die Worte einfallen, die aus der Verzweiflung geboren worden waren und auf eine Wiederbelebung drängten.

Und alles – jedes Wort, jede Note – war für Sam.

Sarah wandte sich vom Fenster ab, stützte sich auf ihren Gehwagen aus Aluminium und schlurfte zum Bett. Draußen vor ihrer Zimmertür hörte sie Stimmen. Pflegerinnen und Pfleger schwätzten auf den Gängen des Pflegeheims laut und herablassend, so wie junge Leute es eben tun. Jemand zog über das Küchenpersonal her und über die fade Lasagne, die es zu Mittag gegeben hatte.

Zur Krönung wurde das lieblose Geschnatter mit einem „Stille Nacht, heilige Nacht“ aus einem Lautsprecher untermalt.

Sarah machte es sich neben ihren Briefumschlägen bequem. Das Bett schien ihr jedes Mal niedriger zu werden. Dieses Jahr taten ihr die Hüften besonders weh. Der Atem ging langsamer und alles wurde mühsamer. Es gab keinen Zweifel: Ihre Zeit war bald abgelaufen. Der Tod war nicht mehr fern.

Nicht dass Sarah der Gedanke beunruhigt hätte. Im Gegenteil, der Tod hatte für sie etwas Hoffnungsvolles. Er würde sie für immer mit ihrem Sam vereinen.

Waren seit seinem Tod wirklich schon dreizehn Jahre vergangen? Dreizehn Jahre, in denen sie ihr Weihnachtsritual nun schon ohne ihn pflegte, der dafür erst Anlass gewesen war? Als er noch gelebt hatte, hatten sie sich in den zwölf Tagen vor Weihnachten gemeinsam ihren

Erinnerungen hingegeben. Sie hatten die Anhänger hervorgeholt und ihre Gedanken durch die Tage und Monate und Jahre bis ins Jahr 1941 zurückschweifen lassen und sich an ihrer gemeinsamen Lebensgeschichte erfreut.

Dazu hatten sie ihr Lied gesungen.

Jetzt war Sarah sechsundachtzig Jahre alt. Wenn Sam noch lebte, wäre er inzwischen einundneunzig. Vor dreizehn Jahren hatte ihn plötzlich eine Krebserkrankung befallen. Er war nicht langsam über Jahre dahingesiecht. Nein, innerhalb von sechs Monaten war er gestorben. Im Mai seines letzten Lebensjahres war er noch mit ihr nach Los Angeles zu den Kindern geflogen, wo sie die Geburt ihrer Urenkelin miterlebt hatten. Ein paar Wochen Unwohlsein. Ein schlechtes Blutbild. So hatte er – noch vor Thanksgiving – diese Erde verlassen.

Zunächst hatte Sarah allein in dem großen alten Haus gewohnt, wo sie gemeinsam ihre beiden Kinder aufgezogen und ihre Enkelkinder betreut hatten. Das Haus war ein Teil ihrer schönen Vergangenheit, ebenso wie der Park, zu dem sie zu Fuß spazieren gehen konnten. Ja, in diesem Park hatte alles begonnen.

Aber mit den Jahren war sie immer schwächer geworden. Zu schwach, um sich morgens allein anzukleiden, einen Spaziergang zu machen oder einkaufen zu gehen. „Sie haben einen Herzfehler“, hatte der Arzt zu ihr gesagt. „Nichts Bedenkliches. Nur eine allmähliche, aber nicht aufzuhaltende Alterserscheinung, die mit der Zeit zunehmen wird.“

Nach ihrer Diagnose hatten sich die Kinder eine Woche freigenommen und versucht, ihre Mutter zu einem Umzug nach Los Angeles zu bewegen. Sarah war ihnen dankbar und sie freute sich über ihre Fürsorge. Doch es gab für sie nur einen Ort, an dem sie ihre letzte Wohnstätte haben und an dem sie ihre letzten Tage verbringen konnte.

Im Sommer nach Sams Tod war gegenüber vom Park die Seniorenresidenz gebaut worden. Das „Altenzentrum Greer“. „Betreutes Wohnen“, wie man sagt. Ein großes Schlafzimmer mit ausreichend Platz für einen Ruhesessel und den Fernseher sowie für eine Küchenzeile mit Spüle, Mikrowelle und einen kleinen Kühlschrank. Dienstags wurde vom Haus Bingo angeboten, mittwochs eine Bibelstunde, donnerstags Sitzaerobic und freitags Filmvorführungen mit alten Filmen. Täglich wurden im Speisesaal zwei Mahlzeiten an weiß gedeckten Tischen mit Silberbestecken und Porzellangeschirr serviert. Und an den Wochenenden bot Mr Johnson, der stellvertretende Leiter des Altenzentrums, Liveunterhaltung am Klavier.

Vor allem gab es in jedem Zimmer am Bett und im Bad einen Klingelknopf für den Notfall. Außerdem kamen Pfleger in die Zimmer, die die alten Leute an ihre Medikamente erinnerten und sagten, wie viel und wann sie ihre Medizin einnehmen mussten.

So war es gekommen, dass nach einigem Hin und Her die Kinder erneut angereist waren und für Sarah einen Platz in dem Altenwohnheim gesichert hatten. Zunächst

bewohnte sie ein geräumiges Zimmer im ersten Stock. Von hier aus konnte sie den Park und die Bank sehen. Es war genau die Bank, auf der Sarah ihr Lied geschrieben hatte.

„Ich will hier nicht mehr weg“, hatte sie zu ihren Kindern gesagt, bevor sie wieder nach Los Angeles geflogen waren. „Hier ...“ Sie zeigte durch das Fenster auf den Park und die Bank. „... spüre ich die Nähe eures Vaters jeden Tag.“ Und nach einer Weile fügte sie hinzu: „Macht euch keine Sorgen. Ich komme euch besuchen.“

Beide, der 55-jährige Harry und die 53-jährige Sharon, hatten ihre Mutter verstanden. In der ersten Zeit hatte Sarah ihr Versprechen noch wahr gemacht. Sie war im Sommer und im Januar für jeweils zwei Wochen nach Kalifornien gereist. Aber die Herzbeschwerden hatten zugenommen und vor drei Jahren hatte der Arzt ihr das Fliegen verboten. Sarah war in den dritten Stock der Seniorenwohnresidenz und damit in eine Station des Hauses umgezogen, die mehr Pflege bot als das „betreute Wohnen“.

Den Blick auf die Parkbank hatte sie behalten.

Ebenso wie ihr Ritual, das zwölf Tage vor Weihnachten begann.

Sarah legte ihre runzeligen Hände auf den ersten Umschlag. Ein Schauer lief ihr über den Rücken. Diese Wirkung hatte die Geschichte jedes Mal auf sie. Sie ließ ihr Herz höher wandern, bis es ihr fast die Kehle zuschnürte und ihren Mund trocken werden ließ. Ganz gleich, wie

viele Jahrzehnte auch ins Land gezogen waren, die Erinnerung an 1941 machte sie jedes Mal jünger und verliebter und ehrfürchtiger vor dem Wunder, das in jenem Jahr zur Weihnachtszeit geschehen war.

Vorsichtig berührte sie mit den Fingerspitzen einen alten Briefumschlag nach dem anderen. Die Zahlen darauf brachten sie ins Nachdenken und bereiteten ihre Seele auf die Erinnerungen vor, die sie neu beleben würde. Falls es dieses Jahr das letzte Mal sein sollte, dass sie dieses Ritual durchführte, ihr letztes Weihnachtsfest also, dann brauchte sie ein wenig Hilfe.

Sie senkte den Blick und wandte ihr Gesicht zum Fenster. „Lieber Gott ...“ Sie dämpfte ihre Stimme, sodass nur noch ein heiseres Flüstern zu hören war. „Lass die Vergangenheit wieder lebendig werden. Jeden einzelnen Augenblick. Bitte.“

Das stille Gebet hing eine Weile im Raum, während sich in ihrem Kopf langsam ein Gedanke formte. Falls es dieses Jahr tatsächlich das letzte Mal sein sollte, dass sie sich erinnern konnte, das letzte Mal, dass sie ihr Lied sang, so musste sich jemand ihre Geschichte mit anhören. Nein, nicht nur mit anhören, sondern mitempfinden – im Herzen mitempfinden, wie Sarah ihre Geschichte selbst empfand.

Gott hatte ihr schon so viel geschenkt. Vielleicht gab es jemanden, der Ermutigung brauchte – einen Arzt oder eine Krankenschwester, eine Pflegehelferin vielleicht. Irgendjemand in der Seniorenresidenz von Greer, der durch

Sarahs Lied verändert werden konnte, so wie sie selbst vor langer, langer Zeit verändert worden war. Ächzend versuchte sie, wieder auf die Beine zu kommen. Der Gehwagen kam ihr auf einmal wendiger vor. Sie spürte eine neue Energie in den Knochen wie jedes Jahr um diese Zeit im Dezember. Mit einem Blick aus dem Fenster auf ihre Parkbank beendete sie das Gebet:

„Schicke jemanden zu mir ins Zimmer, Herr. Jemanden, der Hoffnung braucht.“ Sie merkte, dass ihre Augen vor Freude glänzten, trotz des grauen Stars, der ihren Blick trübte. „Jemanden, der das Lied lernen will.“

Als sie ihr Gebet beendet hatte, war sie so voller Zuversicht, dass sie sich fröhlich den nächsten Tag herbeisehnte. Den ersten der zwölf Tage. Irgendetwas würde dieses Mal anders sein. Tief in ihrem Herzen spürte sie es.

Nun brauchte sie nur noch darauf zu warten.



KAPITEL 1



Der Morgen des 13. Dezember war hell und freundlich. Für die Jahreszeit war es ungewöhnlich warm. Sarah freute sich darüber. Allerdings konnten sich die Temperaturen in South Carolina innerhalb eines Nachmittags drastisch ändern. Für die kommende Woche war sogar Schnee angesagt. Am 1. Dezember hatte es in diesem Jahr schon einmal geschneit und in den nächsten vierzehn Tagen würde es bestimmt wieder Schnee geben.

Heute Morgen hatte Beth Baldwin Dienst. Beth war eine junge Altenpflegerin, die kein Wort zu viel verlor. „Guten Morgen. Wie geht es Ihnen? Schönes Wetter heute!“ So oder so ähnlich verlief ihr Gespräch immer. Beth war verheiratet. Das heißt, Sarah *vermutete*, dass sie verheiratet war, weil Beth einen Ehering trug. Sie war eine hübsche junge Frau und eine fürsorgliche Pflegerin. Nur ihre Augen blickten auffallend ruhelos hin und her. Sie erinnerten Sarah an irgendetwas, das sie nicht richtig einordnen konnte.

„Beth, meine Liebe, wissen Sie, was heute für ein Tag ist?“ Sarah beugte sich vor, damit Beth ihr in den roten Weihnachtspullover helfen konnte.

Die junge Frau pustete sich eine dunkle Haarsträhne aus der Stirn. Ihre Stimme klang freundlich, aber sie schaute Sarah nicht an. „Heute ist Montag, der 13. Dezember.“

„Nein, nein, Beth, das Datum interessiert mich nicht. Was für ein Tag ist heute?“ Sarah wartete darauf, dass Beth innehielt und nachdachte.

„Was für ein Tag?“ Beth richtete sich auf und stemmte ihre rechte Hand in die Hüfte. Sie überlegte kurz. „Ach, ich geb's auf. Ist heute etwa ein besonderer Tag?“

„Heute sind es nur noch zwölf Tage bis Weihnachten, Beth!“

Beth hielt den Kopf schief. „Sie denken an den Plastikbaum mit den zwölf Anhängern?“

„Genau!“ Sarah zog sich den Pullover zurecht. Als er ordentlich saß, lehnte sie sich in ihre Kissen zurück. „Heute ist der erste der zwölf Tage.“

„So, so.“ Beth schaute in die Wasserkaraffe auf Sarahs Nachttisch. „Na dann.“ Sie eilte zum Waschbecken und leerte die Wasserkaraffe, füllte sie neu und stellte sie wieder auf ihren Platz. „Die zwölf Tage haben für Sie bestimmt etwas zu bedeuten. Darf ich raten?“ Sie lächelte Sarah schelmisch an: „Noch zwölf Einkaufstage bis Weihnachten, richtig?“

Sarah verzog enttäuscht den Mund. Das Gebet vom Abend zuvor schoss ihr durch den Kopf. Nein, Beth kam

für sie nicht infrage. Sie würde sich bestimmt nicht auf eine Unterhaltung mit ihr einlassen. Und schon gar nicht würde sie eine Geschichte anhören wollen, die sich über zwölf Tage hinzog.

„Das war’s mal wieder.“ Beth eilte zur Tür. Mit einem raschen Blick über die Schulter fügte sie hinzu: „Sie wissen ja Bescheid, Sarah. Falls Sie Hilfe brauchen, drücken Sie einfach auf den Klingelknopf.“

„Ich danke Ihnen, Beth. Nun bin ich erst einmal gut ver-“

Die Tür war schon längst ins Schloss gefallen. Beth war weg. Sarah starrte auf die verschlossene Tür. Sie war enttäuscht. *Dann eben nicht.* Wenn Beth nicht die richtige Person war, um die sie Gott gebeten hatte, war es bestimmt besser, ihr Ritual am ersten Tag allein zu beginnen. Auf diesen Augenblick hatte sie seit Oktober gewartet, seit die Blätter sich nach und nach gefärbt hatten und dann langsam zu Boden gesunken waren.

Die Briefumschläge lagen nach Nummern geordnet auf ihrem Nachttisch. Ein paar Zentimeter daneben stand ihr kleiner Plastikweihnachtsbaum. Sarah drehte sich zu ihm um, richtete sich auf und ließ ihre Beine über die Bettkante gleiten, bis ihre Wollsocken auf dem kalten Lino-leumboden Halt fanden.

Der erste Briefumschlag sah sie so verführerisch an, dass sie die Lasche hob, den Papieranhänger herauszog und das Wort las, das auf beiden Seiten geschrieben stand.

MORGEN.